



**Tagung des DRV und der Humboldt-Universität zu
Berlin**

19. Oktober 2010

„20 Jahre Agrargenossenschaften“

Manfred Nüssel

Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes e.V.

- Es gilt das gesprochene Wort -

Begrüßung

- Bundesministerin Ilse Aigner
- Prof. Dr. Uwe Jens Nagel, Vizepräsident der Humboldt-Universität verbunden mit einem Dank für sein Grußwort
- Dr. Gerald Thalheim

- Anfang diesen Monats haben wir den zwanzigsten Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung gefeiert

- ich bin immer noch tief bewegt, wenn ich die Bilder aus den Jahren 1989/1990 sehe

- mutige entschlossene Menschen in der DDR und glückliche politische Umstände haben dazu geführt, dass die friedliche Revolution von 1989 bereits ein Jahr später zum Ende der deutschen Teilung führte

- ich habe große Hochachtung vor diesen Menschen, denn ihr Wille zur Freiheit war untrennbar verknüpft mit der Herausforderung, sich in kürzester Zeit auf eine ganz andere Staats- und Wirtschaftsordnung einzustellen
- besonders betroffen war davon die Agrarwirtschaft, da die Systemunterschiede innerhalb Deutschlands hier besonders ausgeprägt waren
- nach den Vorgaben des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes waren die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften verpflichtet, sich bis zum 31.12.1991 aufzulösen oder umzuwandeln
- von den ehemals rund 4.500 LPG´en haben sich insgesamt 3.000 für eine Umwandlung entschieden
- davon wiederum haben 1.500 beschlossen, Landwirtschaft auch weiterhin kooperativ in der Rechtsform der eG zu betreiben
- wir als DRV haben gemeinsam mit unseren Regionalverbänden die Agrargenossenschaften gerne bei den teilweise schwierigen Umwandlungen nach Kräften unterstützt und ihre Interessen gegenüber der Politik wie auch heute noch vertreten
- 20 Jahre Wiedervereinigung bedeuten daher auch 20 Jahre Agrargenossenschaften
- ich freue mich deshalb sehr, dass es uns gemeinsam mit der Humboldt-Universität gelungen, durch diese Tagung hier in der Mitte Berlins eine würdige

Geburtstagsfeier für Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren als Vertreter und Freunde der Agrargenossenschaften, auszurichten

- ich möchte vor diesem Hintergrund allen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung beteiligt sind, sehr herzlich danken
- meine Damen und Herren, die Agrargenossenschaften betreiben erfolgreich Landwirtschaft
- dieser Erfolg ist aber - wie auf allen landwirtschaftlichen Betrieben – nicht ausschließlich von den unternehmerischen Fähigkeiten der Betriebsleiter abhängig, sondern bedarf auch der konstruktiven Begleitung durch die Politik und die Unterstützung durch die neuesten Erkenntnisse der Forschung
- daher freue ich mich ebenfalls sehr, dass wir für diese Tagung die tatkräftige Unterstützung der Politik und Wissenschaft gefunden haben, wie ein Blick in die Tagesordnung eindrucksvoll zeigt
- mein besonderer Dank gilt stellvertretend Frau Bundesministerin Aigner, die sich sofort bereit erklärt hat, unsere Veranstaltung durch einen Vortrag zu bereichern
- meine Damen und Herren, ich möchte meinen Redebeitrag heute weniger dazu nutzen, in die Vergangenheit zu schauen
- die Agrargenossenschaften können auf eine zwanzigjährige Geschichte zurückblicken, in der sie

vielen Veränderungen in den politischen Rahmenbedingungen und dem Marktgeschehen erfolgreich begegnet sind

- was das konkret für die meisten von Ihnen jeweils bedeutete, werden Sie mit zahlreichen Beispielen viel besser erläutern können als ich
- daher möchte ich schwerpunktmäßig darstellen, welche Rolle und Bedeutung die Agrargenossenschaften im ländlichen Raum Ostdeutschlands heute einnehmen und dass sie ein Beispiel für die Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft darstellen können
- meine Damen und Herren, die ursprüngliche Anzahl von 1.500 Agrargenossenschaften hat sich vornehmlich durch Fusionen auf rund 1.000 reduziert
- diese Unternehmen betreiben trotz anfänglicher großer Skepsis heute - wie zahllose andere Betriebe auch - erfolgreich Landwirtschaft in Ostdeutschland
- die Agrargenossenschaften bewirtschaften im Durchschnitt rund 1.800 ha Fläche – dies entspricht in der Summe rund 27 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Ostdeutschland
- Agrargenossenschaften sind jedoch keine abstrakten Kapital getragenen Unternehmen, sondern ein Zusammenschluss von bäuerlichen Familien mit dem Ziel, die Landwirtschaft gemeinsam zu betreiben

- im Durchschnitt stehen hinter jeder Agrargenossenschaft 44 bäuerliche Familien
- wir bezeichnen die Agrargenossenschaften daher auch immer als Mehrfamilienbetriebe
- wenn ich jetzt die durchschnittliche Betriebsgröße von 1.800 ha nehme, entfallen rund 41 ha auf jede Familie
- das ist ungefähr die gleiche Landfläche, wie bei einem durchschnittlichen bäuerlichen Familienbetrieb in Westdeutschland
- Agrargenossenschaften sind aber mehr als nur Landwirtschaftsbetriebe
- sie übernehmen eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe im oftmals strukturschwachen ländlichen Raum Ostdeutschlands und sind dort gleichzeitig ein Wachstumsmotor
- die folgenden Beispiele mögen dies verdeutlichen
- dass die Agrargenossenschaften die Natur und Landschaft durch ihre Tätigkeit erhalten und pflegen, will ich hier allerdings nicht weiter herausstellen
- das tun letztendlich alle Landwirte unabhängig von der Rechtsform

- **Agrargenossenschaften schaffen und erhalten aber eine große Anzahl an Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Ostdeutschland**
 - pro Unternehmen werden im Durchschnitt 32 Personen beschäftigt, somit 32.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze im ländlichen Raum
 - davon hängen rund 12.000 unmittelbar mit der arbeitsintensiven Tierwirtschaft zusammen
 - im Durchschnitt werden zudem 3 Ausbildungsplätze pro Betrieb zur Verfügung gestellt, insgesamt somit 3.000
 - das sind ca. 27% aller Ausbildungsplätze für Land- und Tierwirte in der gesamten Bundesrepublik
 - darüber hinaus bieten die Unternehmen Schulabgängern die Möglichkeit einer beruflichen Orientierung
 - Studenten können ihre theoretisch erworbenen Fähigkeiten durch praktische Erfahrungen vervollkommen
- **Agrargenossenschaften verbessern die Wirtschaftskraft im ländlichen Raum**
 - Agrargenossenschaften sind in der Regel der größte Steuerzahler im Ort

- Betreiben zahlreiche nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe (Tankstellen, Autowerkstätten, Hofläden etc.)
- sichern so eine Grundversorgung in den Dörfern, die andere aus ökonomischen Gründen nicht aufrechterhalten würden
- dadurch entstehen weitere Arbeitsplätze und die Wertschöpfung in der ländlichen Region wird verbessert
- Agrargenossenschaften sind zudem ein wichtiger Auftraggeber für andere örtliche Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen
- **Agrargenossenschaften erbringen zahlreich gemeinnützige Leistungen für den ländlichen Raum**
 - Agrargenossenschaften sind für gesamte gemeinschaftliche Leben auf den Dörfern unverzichtbar
 - sie sind aufgrund der breit gestreuten Eigentumsstruktur fest in der örtlichen Gemeinschaft verankert
 - sie unterstützen kommunale und soziale Einrichtungen sowie Vereine durch Spenden, Personal, Räumlichkeiten und technischem Gerät

- sie pflegen Spielplätze und sonstige kommunale Flächen
 - ihre Betriebskantinen versorgen Schulen und Kindergärten mit Mahlzeiten
 - Hoffeste bereichern das Dorfleben und fördern den Zusammenhalt in der Gemeinschaft
-
- meine Damen und Herren, ich bin nach wie vor sehr beeindruckt von den vielfältigen Leistungen, die zahlreiche Agrargenossenschaften über die reine landwirtschaftliche Produktion hinaus erbringen
 - wenn ich mir die gegenwärtige Diskussion über die Zukunft der GAP nach 2013 anschau, haben wir damit gute Argumente, um eine erneute Benachteiligung der Agrargenossenschaften bei den Direktzahlungen zu verhindern
 - auf mögliche Forderungen nach einer Obergrenze sind wir ebenfalls gut vorbereitet
 - wir haben in diesem Zusammenhang immer betont, dass nicht auf die Agrargenossenschaft, sondern auf die Anzahl der hinter ihr stehenden Familien abgestellt werden muss
 - dies gilt heute bereits für die französische Rechtsform der GAEC – sog. Landwirtschaftliche Gruppenbetriebe - die mit den deutschen Agrargenossenschaften meines Erachtens vergleichbar sind

- hier verlangen wir eine Gleichbehandlung innerhalb Europas
- auch halte ich eine Obergrenze/Degression bei den Direktzahlungen für nicht vereinbar mit dem zukünftigen Selbstverständnis der Direktzahlungen
- sie werden in zunehmendem Maße als wirtschaftliche Basisabsicherung in Zeiten volatiler Märkte, als Ausgleich für die im internationalen Vergleich hohen Produktionsstandards und als Beitrag zur Planungssicherheit auf den landwirtschaftlichen Betrieben verstanden
- hier eine Differenzierung oder Obergrenze einführen zu wollen, ist für mich gerade auch vor dem Hintergrund der besonderen Gemeinwohlleistungen aus Sicht der Agrargenossenschaften nicht gerechtfertigt
- wir als DRV bringen diese Position seit langem offensiv in die Debatte ein und werben um Unterstützung bei der Politik
- umso mehr freut es mich, dass derzeit an verschiedenen Stellen die Auffassung vertreten wird, dass die Mehrfamilienbetriebe zukünftig von einer möglichen Obergrenze ausgenommen sein sollen
- aber auch auf nationaler Ebene haben und werden wir uns für einen Abbau von Benachteiligungen einsetzen

- gerade bei der Agrardieselbesteuerung waren die Agrargenossenschaften im europäischen Vergleich massiv benachteiligt
- sie mussten rund 56.000 € mehr Steuern zahlen als ein vergleichbares französisches Unternehmen
- daher haben wir uns auch in diesem Bereich für Korrekturen eingesetzt
- umso mehr freut es mich, dass sich die Bundesregierung im Sommer dazu entschlossen hat, den Selbstbehalt und die Obergrenze für Agrardiesel dauerhaft abzuschaffen, dies führt zu einer massiven Entlastung der Mehrfamilienbetriebe
- ein entsprechendes Gesetz befindet sich derzeit im parlamentarischen Verfahren
- Dank an Frau Aigner, die sich sehr für dieses Thema stark gemacht hat
- aber losgelöst von den eben skizzierten Themen sehe ich in den Agrargenossenschaften ein Beispiel für die Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft
- strukturelle Anpassungen in der Landwirtschaft erfordern auch weiterhin Kooperationen
- Agrargenossenschaften ermöglichen eine solche Kooperation

- sie sichern ein gleichberechtigtes Miteinander aller Mitglieder
- kein Mitglied muss einer landwirtschaftlichen Tätigkeit den Rücken zuwenden und sein Eigentum an Grund und Boden aufgeben
- Agrargenossenschaften geben daher vielen Menschen die Möglichkeit, die Landwirtschaft weiter auszuüben und sichern eine breite Streuung des Eigentums an Grund und Boden
- vor dem Hintergrund aller positiven Aspekte der gemeinsamen Landbewirtschaftung in Form einer Agrargenossenschaft habe ich einen Wunsch
- **sie sollte als gleichberechtigte Rechtsform neben allen anderen Rechtsformen für Kooperationen in der Landwirtschaft angesehen werden**
- das gilt umso mehr, als die Rechtsform der Genossenschaft in der Folge der immer noch nicht vollständig überwundenen Wirtschaftskrise sich erneut als stabilisierendes Element erwiesen hat und daher derzeit eine Renaissance erlebt
- nicht zuletzt deshalb hat die EU-Kommission eine Studie ausgeschrieben
- sie hat zum Inhalt, den Stand der Entwicklung bei den ländlichen Genossenschaften in Europa zu ermitteln und Maßnahmen zu benennen, wie sie gefördert werden können

- vor diesem Hintergrund würde es mich sehr freuen, wenn sich Landwirte auch in Westdeutschland in der Zukunft dazu entscheiden würden, gemeinsam in einer Agrargenossenschaft Landwirtschaft zu betreiben
- **warum also zukünftig bei der Frage „Wie gestalte ich die Kooperation mit Berufskollegen“ neben der GbR, der GmbH nicht auch an die Genossenschaft denken**
- herzlichen Dank!